

Kritischer Wendepunkt bei der WEA

Autor(en): **Schneider, Peter / Maurer, Ueli**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **181 (2015)**

Heft 11

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-583248>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kritischer Wendepunkt bei der WEA

Die Armee und insbesondere das Projekt «Weiterentwicklung der Armee (WEA)» stehen an einem kritischen Wendepunkt. Nachdem in beiden Kammern in wesentlichen Aspekten Übereinstimmung bestand und mehrere Verbesserungen resultierten, lehnte der Nationalrat unerwartet ab. Eine zweite Ablehnung würde das Ende des Projektes bedeuten, dies vor dem Hintergrund einer breiten Palette von zunehmenden Bedrohungen und Gefahren.

Interview Peter Schneider, Chefredaktor

Schneider: Wie beurteilen Sie die Lage im Parlament zum Thema WEA?

Bundesrat Maurer: Eigentlich bestand in beiden Kammern weitgehend Konsensus zur Vorlage WEA. Der Ständerat hatte einige wichtige Ergänzungen angebracht, insbesondere mit dem Festhalten am 3-Wochen-WK als Normalmodell. Der Nationalrat hielt an sechs WK zu drei Wochen fest. Einigkeit bestand aber auch in der Frage des jährlichen Budgets von fünf Milliarden Franken. Spannungen unter den bürgerlichen Parteien haben zur überraschenden Ablehnung geführt, insbesondere weil die SVP auf einer ver-

bindlichen Festschreibung des Budgets bestand.

Welchen Plan B haben Sie, falls im Parlament das Projekt WEA wieder abgelehnt wird?

Das neugewählte Parlament wird sich nun mit der Vorlage befassen müssen, das erschwert die Prognose. Bei der Schlüsselfrage des Budgets besteht grundsätzlich Einigkeit über den Betrag, hingegen ist die Art der Festschreibung nach wie vor offen. Eine neuerliche Ablehnung würde bedeuten, dass das Projekt WEA in dieser Form endgültig abgelehnt ist, was einem gewaltigen Rückschritt für die Sicherheit unseres Landes und seiner Armee gleichkommen würde.

Bei einer Ablehnung müssten wir nach einer genauen Analyse der Ablehnungs-

gründe und einer eingehenden Lagebeurteilung eine neue Vorlage erarbeiten. Es führt kein Weg an diesem Schritt vorbei, denn die heutige Armee XXI, bzw. was von ihr geblieben ist, können und wollen wir insbesondere aus Bestandesgründen, aber auch wegen des fehlenden Materials und der nicht ganz befriedigenden Kaderausbildung nicht aufrechterhalten. Dies würde bedeuten, dass das Parlament über eine neue Vorlage in frühestens zwei Jahren befinden könnte, wobei diese im gegebenen Gesamtrahmen kaum besser sein kann als die heutige WEA-Vorlage.

Wie wollen Sie sicherstellen, dass bei Annahme des Projektes WEA durch das Parlament die unabdingbar notwendigen fünf Milliarden pro Jahr auch wirklich gesprochen werden?

Das Budget gehört in die Zuständigkeit des Parlamentes; der Betrag kann immer wieder geändert werden, bis schlussendlich, insbesondere nach den Hürden der Sparprogramme, das verbindliche Budget steht. Eine Festschreibung in einem Gesetz ist etwas verbindlicher, allerdings müsste das Gesetz jedes Jahr überprüft und wo nötig angepasst werden; zudem würde es dem Referendum unterliegen. Alternativ könnte das Armeebudget in der Verfassung verankert werden, was allerdings an der notwendigen einfachen Definition scheitern könnte und bei jeder Änderung eine Volksabstimmung erfordern würde.

Geprüft werden offenbar die Möglichkeiten einer Definition des Armeebudgets als Prozentsatz des Bruttoinlandproduktes (BIP) oder als etwa 8% des Bundesbudgets.

In beiden Fällen muss allerdings definiert werden, was genau man unter dem BIP versteht bzw. was genau zum Bundesbudget gehört.

Entscheidend wichtig ist, dass das neue Parlament einsieht, dass Sicherheit eine

Entscheidend wichtige Kaderaus- und Weiterbildung, hier in der Gst S. Bild: VBS-DDPS



primäre Staatsaufgabe darstellt, die in der Verfassung verankert ist; die beantragten fünf Milliarden Franken stellen ein Minimum dar. Die gegenüber der AXXI noch einmal verkleinerte Armee muss modern und vollständig ausgerüstet sein und muss mobilisiert werden können. Das Parlament muss realisieren, dass die WEA militärisch und finanziell ein absolutes Minimum darstellt!

Sie haben den Zeitplan für ein neues Kampfflugzeug mehrmals genannt; ab 2017 Evaluation, 2020 Typenentscheid, 2022 Beginn Beschaffung.

Zurzeit konzentrieren wir uns auf die WEA, der natürlich erste Priorität zukommt. Danach wird die Luftwaffe wieder einen hohen Stellenwert einnehmen. Eine ganze Reihe von Massnahmen sind geplant und teilweise weit gediehen.

Im Bereich Fliegerabwehr wurde mit der Firma Thales der Generalunternehmer für die Mittelstrecken-Fliegerabwehrwaffen bestimmt. Gleichzeitig erfahren die 35mm-Flab-Kanonen eine weitere Wert-erhaltung bis zur Beschaffung des geplanten Kurzstreckenlenk Waffen-Systems. Die Helikopter Cougar sowie FLORAKO erfahren eine Lebenswegverlängerung. Diese Massnahmen machen allerdings erst dann wirklich Sinn, wenn zeitgerecht die F-5 und danach die F/A-18 abgelöst werden können.

In allen Lagen und bei allen vorstellbaren Bedrohungen sind Kampfflugzeuge unabdingbar.

Welche Massnahmen sind vorgesehen, um die F/A-18 so lange einzusetzen, bei denen – nach dem Ausscheiden der F-5 – zudem die Flugstunden noch zunehmen werden.

Mehrere Varianten einer Lebenswegverlängerung der F/A-18 werden geprüft, ein Antrag könnte in einem nächsten Rüstungsprogramm folgen. Wir hoffen, dass andere Luftwaffen ihre F/A-18 in ähnlicher Form werterhalten, um insgesamt annehmbare Kosten zu erzielen.

Ist eine Zusammenarbeit mit anderen Luftwaffen geplant?

Wir werden mögliche Modelle weiter prüfen, allerdings sind – im Rahmen der Neutralität – hier die Einsparungspotenziale relativ bescheiden.

Gibt es Finanzierungsmodelle? Kann ein Flugzeug – wie früher – nur mit einer Sonderfinanzierung beschafft werden?

Eine Sonderfinanzierung ist nicht sinnvoll; sie wäre dann nicht Bestandteil der Rüstungsbotschaft und müsste in einem Gesetz geregelt werden. «Ansparen» über mehrere Jahre, im Rahmen des ordentlichen Budgets, hat beim Gripen vor dem Stimmbürger keine Gnade gefunden. Der Weg muss, wie bei früheren grossen Beschaffungen über ein eventuell aufgestocktes Verteidigungsbudget, führen. Man wird sich überlegen müssen ob verschiedene Pakete geschnürt werden müssen.

Wir verzeichnen viele Kündigungen, insbesondere bei den Berufsoffizieren kurz nach der Ausbildung (teilweise bis zur Hälfte eines Ausbildungsjahrgangs); Was ist Ihre Strategie, diese Kündigungswellen zu dämpfen?

Die Verzögerung der WEA wird uns sowohl Berufs- wie auch Milizoffiziere kosten, weil sie Verunsicherung verursacht. Wir laufen Gefahr, dass sich Milizkandidaten für die Weiterbildung ganz dem Berufsleben zuwenden. Berufsoffiziere können sich überlegen, ihre gute Ausbildung und grosse Erfahrung auszuspielen, um eine neue Herausforderung zu suchen.

Sowohl für die Berufs- wie auch für die Milizoffiziere müssen wir im Rahmen der WEA aber neue Möglichkeiten zur Beförderung finden. Es muss für geeignete Milizoffiziere möglich sein mindestens Bat Kdt zu werden. Gleichzeitig wird die Pyramide auch für die BO enger, es müssen andere Wege angeboten werden damit befriedigende Karrieremöglichkeiten weiterhin existieren.

Welche Bedeutung messen Sie dem Militärischen Nachrichtendienst heute und in Zukunft zu?

Der Militärische Nachrichtendienst (MND) ist notwendig. In der normalen Lage ergänzen seine Informationen diejenigen des Nachrichtendienstes des Bundes (NDB). Die Quellen des MND unterscheiden sich von denen des NDB, hier reden primär Militärs mit Militärs, mit einer gemeinsamen Sprache. Im Krisenfall ist der MND wesentlich.

Welche Bedeutung hat die Militärische Sicherheit in Zukunft?

Der professionelle Teil der Militärischen Sicherheit (Mil Sich) musste im Rahmen des Sparprogrammes abgebaut werden, dies obschon er zu klein ist. Er stellt eine wichtige Komponente der Sonderoperationskräfte dar, zusammen mit dem AAD-10, den Fallschirmaufklärern und



Bundesrat Ueli Maurer

Geboren am 1. Dezember 1950
Verheiratet, 6 Kinder
Bürger von Adelboden (BE)
und Hinwil (ZH)
Primar- und Sekundarschule in Hinwil
Kaufmännische Lehre

Beruf

1994–2008 Geschäftsführer des Zürcher Bauernverbandes
1974–1994 Geschäftsführer einer landw. Genossenschaft

Politische Tätigkeit

05.12.2012 Wahl zum Bundespräsidenten 2013
14.12.2011 Wahl zum Vizepräsidenten des Bundesrates 2012
10.12.2008 Wahl in den Bundesrat
1996–2008 Präsident der SVP Schweiz
1991–2008 Nationalrat
1983–1991 Kantonsrat in Zürich
1978–1986 Gemeinderat in Hinwil

Militär

Major, Kdt Rdf Bat 5

wenigen weiteren. Die Bedeutung dieser Mittel nimmt zu, wir müssen die professionelle Komponente längerfristig stärken.

Fazit?

Die WEA-Armee stellt das minimalste Minimum dar. Der Kreis aller Überlegungen schliesst sich beim Geld. Ohne eine zuverlässige Bereitstellung der notwendigen fünf Milliarden Franken pro Jahr – über die nächsten vier Jahre – machen alle anderen Arbeiten wenig Sinn; die im Parlament an sich nicht bestrittene Vorlage WEA muss damit rechnen können.

Herr Bundesrat, vielen Dank für dieses Interview. ■